

Vorwort

Der Erzbischof von Paderborn hat den Gemeinden und Pastoralverbänden im Rahmen der Perspektive 2014 den Auftrag erteilt, Pastoralkonzepte für ihren Bereich zu erstellen, mit der Aufgabe, sich für die zukünftige Pastoral aufzustellen und bisheriges Handeln zu überprüfen. 50 Jahre nach dem Neuaufbruch in unserer Kirche durch die Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) gibt sich unser Pastoralverbund ein Pastoralkonzept und möchte damit ganz bewusst an dieses kirchenhistorische Ereignis anknüpfen und weiter an der Konzilskirche mitbauen. In der Pastoralkonstitution „Die Kirche in der Welt von heute“ heißt es am Anfang geradezu programmatisch:

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihrem Herzen Widerhall fände.“

Diese Worte motivieren uns, in einer krisengeschüttelten Zeit, als Jüngerinnen und Jünger Christi, auch zu Beginn des 3. Jahrtausends in unseren Diasporagemeinden das Licht des Glaubens an die nächste Generation weiterzugeben, auch in dem Bewusstsein, dass die Kirche ständig der Erneuerung bedarf.

Die Sakramente und das Wort Gottes – ein der Kirche und den Gläubigen von Christus anvertrauter Schatz – müssen angesichts der rückläufigen Zahl von Gläubigen und Seelsorgern bewahrt und weitergegeben werden.

Die Sendung Jesu ist ein Auftrag, der schon immer galt, jetzt aber durch die gesellschaftlichen Veränderungen einen besonderen Nachdruck erfährt. Auch unseren Kindern und Enkelkindern soll die Erfahrung einer lebendigen Gemeinde im frohen Geist Christi ermöglicht werden. Macht das Sinn? Werden wir dadurch mehr? Wir sind in der Pflicht aber wir müssen keine Angst haben: *„Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“* (Mt 28, 19-20).

Wir wollen uns mit dem Pastoralkonzept auch weiterhin an die Menschen wenden, welche die Gemeinden vor Ort schon als Heimat empfinden.

Warum haben sich ehemals engagierte Gemeindemitglieder abgewandt und wie sind diese wieder zu erreichen? Welche Menschen haben von sich aus noch keine Berührung mit dem christlichen Glauben? Wie können wir einen niedrigschwelligen Kontakt zu Menschen vor Ort anbieten? Wie können wir die Menschen mit auf den Weg in die Zukunft nehmen, die sich mit den Veränderungen schwer tun? Diese Fragen zeigen auf, dass wir neue Ideen und Ansätze einbringen müssen. Mit all diesen Menschen wollen wir bewährte und neue Wege gehen.

Die Wege werden abgesteckt durch das Wort Gottes und die Traditionen der Kirche. Die Wege müssen dabei zeitgemäß sein, um die zeitlose Botschaft Gottes heute hier in unserer Situation auf fruchtbaren Boden fallen zu lassen.

Die Sakramente und die Seelsorge bilden einen Schwerpunkt des katholischen Lebens. Wir wissen um die Stärkung, die wir erfahren können, wenn wir Gottes direktes Wirken in den Sakramenten spüren. Taufe, Bußsakrament, Eucharistie, Firmung, Eheschließung und Krankensalbung und die Sakramentalien (Beerdigungen) sind in den Gemeinden zentrale Schnittstellen zwischen Gott und Mensch, aber auch zwischen der Kirche und den Menschen, die in der Peripherie der Kirche leben und keinen regelmäßigen Kontakt zu den Gemeinden haben. Hier wird Kirche eingefordert, hier muss Kirche stets Ansprechpartner bleiben und hier muss Kirche sich in besonderer Weise als glaubhaft erweisen.

Die Ansprache Vieler durch die Angebote im Pastoralverbund ist möglich, wenn viele Gemeindemitglieder das Leben vor Ort mitgestalten und mittragen. Es bedarf mitdenkender

Pastoralkonzept Bündler Land

Köpfe, zupackender Hände und gehender Füße, um die zeitgemäße Gemeinde vor Ort am Leben zu halten. Nur wenn wir die Aufgaben auf viele Schultern verteilen und dafür auch Gestaltungsspielraum und Entscheidungen abgeben, können wir die das Miteinander dauerhaft leben.

Wir wollen alle Aufgaben und Angebote auf den Prüfstand stellen. Welchen Stellenwert haben sie im christlichen-katholischen Leben? Wie werden sie nachgefragt? Wer kann sie anbieten? Was sind unsere Stärken in Kirchlengern, Holsen, Rödinghausen und Bünde? Wie können wir mit den zurzeit zur Verfügung stehenden Talenten gut arbeiten? Welche Möglichkeit gibt es, dass wir uns gegenseitig mit Ideen bereichern und durch einen Perspektivwechsel vielleicht neu und klarer sehen können?

Der Erzbischof hat deutlich gemacht, dass wir uns von einer additiven Entwicklung verabschieden müssen, in der immer neue Aufgaben hinzukommen und alles Bisherige beibehalten wird.

Das Zurückfahren von Aktivitäten in bestimmten Bereichen wird schmerzhaft sein, für jeden an anderer Stelle. Aber nur wenn wir auch den Mut haben, uns von Aufgaben zu trennen oder weitere Fahrtwege zu den Angeboten in Kauf zu nehmen, haben wir den Freiraum für eine konstruktive und kreative Gestaltung.

Wir wollen den Nöten und Sehnsüchten vor Ort Rechnung tragen, aber nicht den Blick für das Leben auf anderen Kontinenten und in anderen Kirchen verschließen. Die Visionen der einen gerechten Welt und der einen Kirche müssen uns vor Augen sein. Das Pastoralkonzept soll den Blick dafür schärfen.

Entsprechend dem bischöflichen Auftrag und aus dem Antrieb, Gemeinde neu zu gestalten, wollen wir in den Gemeinden St. Michael, St. Marien und St. Josef aufstehen und im Pastoralverbund Bündler Land aufeinander zugehen, um gemeinsam weiterzugehen. Wir wollen uns mit diesem Pastoralkonzept positionieren aber auch offen sein für die gemeinsamen Wege mit den Pastoralverbänden Widukindsland und Herford.

In diesem Sinn wollen wir im Vertrauen auf den auferstandenen Christus unsere Netze immer wieder neu auswerfen, wie er es den Jüngern im Johannesevangelium aufgetragen hat. (Joh.21,1-14).

Die Feier unseres Gottes – Liturgia

In den vielen Formen der gottesdienstlichen Versammlung zeigt sich zum einen die Vielfalt eines gelungenen Gemeindelebens, zum anderen findet man hier sowohl gelebte Gottesbeziehung, als auch die Suche nach Formen, Gott im Alltagsleben zu deuten und eine zeit- und menschengemäße Spiritualität zu entwickeln.

Dabei lebt auf Zukunft hin die gottesdienstliche Versammlung von dem Mitgestalten und immer mehr von der Leitung einzelner Christen, die das allgemeine Taufpriestertum als ihren Auftrag zur Liturgie erkennen und von Priestern, die ihren besonderen Auftrag Gottes als Angebot in die liturgische Vielfalt hinzufügen. Die Eucharistiefeier am Sonntag ist wesentliches Element des Gemeindelebens und der besondere Ort der Gottesbegegnung.

Durch den Tod von Pastor Bruno Möller ist in unserem PV eine Situation entstanden, die den Stand der Analyse (Situation mit zwei Priestern im PV) unter neue Vorzeichen stellt. Schon zum jetzigen Zeitpunkt kann man davon ausgehen, dass in unserem PV nur ein Priester seinen Dienst tun wird. So wird der Veränderungsprozess gerade in der Liturgie schneller umgesetzt als erwartet.

Analyse

St. Josef:

Die Gottesdienstgemeinde bei der Vorabendmesse um 18.30 Uhr unterscheidet sich stark von der der Sonntagsmesse um 11.30 Uhr. Während die Gemeinde der Vorabendmesse sich eher aus klassischen Gottesdienstbesuchern zusammensetzt, die meditative und ruhige Gottesdienste bevorzugt, kommen am Sonntag mehr Menschen, die experimentierfreudiger sind und auch neue Wege akzeptieren. Jugendliche und die Altersgruppe bis 50 Jahren kommen eher selten, wenn, dann aber bevorzugt am Sonntag.

Zu Familiengottesdiensten und Gottesdiensten mit Kinderbetreuung kommen gezielt viele Familien und nehmen das Angebot gerne wahr. Positive Rückmeldungen dazu gibt es aber auch von den regelmäßigen Kirchgängern.

Immer geringer wird das Interesse an den ökumenisch angebotenen Kleinkindergottesdiensten. Der Zwang zum Besuch des Sonntagsgottesdienstes wird nur noch von wenigen empfunden. Deshalb ist es eher eine Suche nach Gottesdiensten, die den Einzelnen in seiner Glaubensentwicklung ansprechen.

Der späte Beginn sonntags um 11.30 Uhr ist für alle Altersgruppen eher schwierig und stößt auf viel Kritik. Ebenfalls problematisch wird der frühe Aufbruch (nach dem Schlusssegen) von relativ vielen Gemeindemitgliedern empfunden.

Werktagsgottesdienste sind donnerstags am besten besucht. Die anderen werden nur dann von mehr als zehn Personen wahrgenommen, wenn gleichzeitig ein Seelenamt stattfindet.

Ein Gebetskreis am Freitag hält die Tradition der Anbetung und des Rosenkranzes aufrecht.

St. Marien:

In der Gemeinde St. Marien gibt es zwei Kirchen, St. Marien in Kirchlengern und St. Canisius und St. Xaverius im Ortsteil Stift Quernheim.

In der Kirche St. Marien wird derzeit um 17.00 Uhr die Vorabendmesse angeboten. Diese wird überwiegend von älteren Gemeindemitgliedern besucht. Der frühe Beginn stößt auf Kritik. Die Werktagmesse um 9.00 Uhr am Donnerstag ist gut besucht. In der Fastenzeit wird von der Kolpingsfamilie eine Spätschicht angeboten.

In der Kirche St. Canisius und St. Xaverius wird die Sonntagsmesse um 9.00 Uhr angeboten.

Wenn in der Gemeinde die Kommunionvorbereitung durchgeführt wird, beginnt die Messe um 10.15 Uhr, da diese Uhrzeit von Familien besser akzeptiert wird. Für Familien ist der Beginn um 9.00 Uhr kritisch. Jugendliche kommen eher selten. Spezielle Familiengottesdienste werden, vor

Pastoralkonzept Bänder Land

allem während der Zeit der Kommunionvorbereitung, sehr gut angenommen.
An der Werktagmesse am Dienstag um 19.00 Uhr nehmen überwiegend ältere Gemeindemitgliedern teil.

Thematisch gestaltete Spätschichten in der Advents- und Fastenzeit werden sehr gut besucht.
An beiden Kirchen nutzen die Gemeindemitglieder nach der Messe die Gelegenheit sich auszutauschen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

St. Michael:

Hier besteht überwiegend der Wunsch nach Eucharistie und geringere Bereitschaft, andere Kirchen des PV's zu besuchen.

Aktionen nach dem Gottesdienst werden nur von Wenigen angenommen.

Polnisch sprechende Gemeindemitglieder und Spätaussiedler prägen das Gemeindebild. Auch hier bereichern Kommunionfamilien die Familiengottesdienste.

Sowohl in Holsen, als auch in Kirchlengern sind Kleinkindergottesdienste eingestellt worden.

Thematisch gestaltete Frühschichten in der Advents- und Fastenzeit werden sehr gut besucht.

Folgerungen und Denkanstöße für eine Zukunft mit weniger Hauptamtlichen und mehr engagierten Christen

Gottesdienste am Wochenende und an Feiertagen

Schon bald müssen wir Gemeindemitglieder mit besonderen liturgischen Fähigkeiten suchen und als Leiter von Wort-Gottes-Feiern ausbilden lassen. Diese sollten sich in einem gemeinsamen Liturgiekreis gegenseitig stärken und neue Anregungen mitnehmen, um das Übernehmen vorhandener Gottesdienstteile zu erleichtern. Wünschenswert wären für jede Gemeinde zwei bis drei Gottesdiensthelfer/innen.

In den Gemeinden sollte man an der Akzeptanz solcher Laien als Gottesdienstleiter arbeiten.
Bei nur einem Priester

- wollen wir versuchen drei Eucharistiefeiern am Wochenende im Pastoralverbund anzubieten.

- sollen Wortgottesfeiern am Sonntag das liturgische Leben zusätzlich bereichern. Diese Feiern sollen abwechselnd in den drei Gemeinden des PV angeboten werden und dort die Gebetsgemeinschaft der Gemeinde stärken, in der die Eucharistiefeier nicht gefeiert werden kann.

- schaffen Urlaubszeiten des Priesters besondere Herausforderungen, da die Vertretung im Gottesdienstangebot, insbesondere der Eucharistiefeiern, durch auswärtige Priester wünschenswert, aber nicht im Einzelnen realisierbar sein wird.

Die Gründonnerstagsmesse im Pastoralverbund als gemeinschaftsstiftender Gottesdienst sollte beibehalten werden. Auch weitere Feiertage werden bei nur einem Geistlichen nur einmal im Pastoralverbund angeboten.

Prozessionen werden zu Fronleichnam abwechselnd in Holsen und Stift Quernheim angeboten.

Andachten

Die schlesische Maiandacht in Stift Quernheim und die Segnung der Osterspisen in Holsen betrachten wir als wertvollen Schatz, den es nach Möglichkeit, in unterschiedlicher Form, zu bewahren gilt.

Andachtsteile werden teilweise in die Werktagsgottesdienste integriert.

Anlassbezogen werden unterschiedlichste Andachtsformen gewählt.

Wir wollen auch weiterhin den Anfragen nach Mitgestaltung von Gottesdiensten, positiv begegnen.

Pastoralkonzept Bündler Land

Unterschiedliche Kirchenmusik soll auch weiterhin der würdigen und ansprechenden Gottesdienstgestaltung dienen. Hier haben neben der Orgel auch Bandmusik oder Trommelgruppen, Jagdhornbläser, etc. ihren Platz.

Gottesdienste ohne Seelsorger sollen gefördert werden, die Kirchen sollen dafür zur Verfügung stehen. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind....

Die Bußgottesdienste haben sich bewährt und sollen weiterhin angeboten werden. Sie stellen keine Gemeinschaftsbeichte dar. Es handelt sich aber um eine gute Gelegenheit, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen und das Gewissen zu erforschen.

Ökumenische Gottesdienste

Gottesdienst für kleine Leute, Weltgebetstag der Frauen, Schulgottesdienste
Ökumenischer Kreuzweg am Karfreitag, besondere Anlässe (ökum. Kirchentag, ökum. Gemeindefest), Martinsumzüge, Exerzitien im Alltag, ökum. Gottesdienst zum Sommerfest Kirchlengern

Diese Gottesdienste wollen wir beibehalten. Beim Gottesdienst für kleine Leute ist augenblicklich ein sehr geringer Zulauf zu verzeichnen. Hier müssen Aufwand / erreichbare Familien betrachtet und auch andere Konzepte überdacht werden.

Mit der Lydia-Gemeinde soll ein regelmäßiger Termin für einen gemeinsamen sonntäglichen ökumenischen Gottesdienst gesucht werden. Hier können wir uns den Pfingstmontag vorstellen. Auch in den anderen Gemeinden besteht der Wunsch nach ökumenischen Gottesdiensten an exemplarischen Sonntagen

Fazit

Für alle Gottesdienste und Zielgruppen gilt, dass wir immer wieder unterschiedliche Gottesdienstformen ausprobieren und die Akzeptanz ausloten wollen. Der Auftrag der Verkündigung kann nur dann erfüllt werden, wenn das Evangelium bei den Menschen ankommt.

Unterpunkt: Sakramente

Taufe

Die Taufe wird im familiären Kreis und auch im Rahmen der sonntäglichen Messe angeboten. Teilweise wird die Gemeinde auch bei den familiären Feiern durch einen Vertreter des Pfarrgemeinderates repräsentiert, der im Namen der Gemeinde einen Gruß überbringt.

Den besonderen Stellenwert der Taufe sehen wir nicht nur im unmittelbaren Wirken Gottes im Sakrament, sondern auch in dem positiven (Erst-)Kontakt zur Kirche. Das hier vermittelte Bild wird die Eltern mitlenken, an Gottesdiensten oder dem Gemeindeleben teilzunehmen und ihre Kinder für die Erstkommunion-Vorbereitung anzumelden.

Können wir eine Taufkatechese anbieten, um mit den Familien ins Gespräch zu kommen? Eine Einbindung der Gemeinde kann den Kontakt zwischen Taufeltern / Familien und der Gemeinde intensivieren. Wir wollen nach Möglichkeiten suchen, diesen Kontakt über eine Taufvorbereitung und eine Tauferinnerung über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen.

Beichtvorbereitung / Erstkommunion

Wir wollen die Erstkommunionarbeit im Pastoralverbund gemeinsam gestalten.

Einzelheiten werden derzeit im Team der Hauptamtlichen geklärt. Ein gemeinsames Konzept, unter der Verantwortung eines Teammitglieds, wird begrüßt.

Denkbar wäre auch eine themenbezogene Vorbereitung in den Gemeinden (*z.B. Vater Unser Gemeinde bereitet für die Kommunion- und Firmvorbereitung Möglichkeiten an, dass Vater unser altersgemäß zu erfahren und identifiziert sich in besonderer Weise für dieses Gebet*), in denen die Kommunionfamilien einzelne Aspekte der Vorbereitung erfahren und erleben können. Der Wunsch in den Gemeinden nach Erstkommunion in der eigenen Kirche ist deutlich wahrzunehmen.

Als Zeit-Ziel-Planung möchten wir unser Modell bis 2013 im erweiterten Pastoralverbund mit Widukindsland vorstellen und durchführen.

Gleiches gilt für die **Firmung** und Firmvorbereitung, die derzeit schon auf Pastoralverbundsebene durchgeführt wird.

Ehesakrament

Auf Grund der sehr geringen Anzahl an Trauungen wollen wir keine eigenen Angebote im Pastoralverbund vorhalten. Für die Vorbereitung verweisen wir auf die Angebote auf Dekanats- und Diözesanebene.

Deutlich spürbar ist die Sehnsucht, Geschiedenen-Wiederverheirateten Christen vorbehaltlos zu begegnen und sie nicht von den Sakramenten auszuschließen. Innerhalb und außerhalb der Gemeinden erleben wir viel Unverständnis und wenig Toleranz gegenüber den bisherigen kirchlichen Regelungen.

Krankensalbung

Es werden in allen Gemeinden besondere Krankengottesdienste angeboten.

Die Krankensalbung wird regelmäßig in den Alten- und Pflegeheimen durchgeführt.

Anfragen von Gemeindemitgliedern zu Hausbesuchen mit Krankensalbung sind eher selten und werden immer weniger, wobei der Bedarf da ist, aber nicht angefordert wird.

(Möglicherweise durch Unwissenheit oder Gleichgültigkeit der Kinder/Enkel?)

Der Dienst am Nächsten – Diakonia

Wenn in der Liturgie die Beziehung zwischen Gott und Mensch zum Ausdruck kommt, so findet in der Sorge um die Notleidenden die leibhaftige Begegnung zwischen Mensch und Gott statt. Der Leidende erfährt Gottes Liebe durch den Helfenden und der Helfende begegnet Jesus im Gesicht des Leidenden.

Für uns als Gemeinden hängt viel davon ab, ob wir nur als fromme Randgruppe wahrgenommen werden oder ob wir uns als Anwalt der Menschen verstehen.

In Zeiten des Glaubwürdigkeitsschwundes der Kirchen wird man an den Taten gemessen und daran, ob das Wohl des Mitmenschen uns herausfordert oder ob wir nur mit uns selbst beschäftigt sind. Gerade als Diasporagemeinden im Bündler Raum gilt es sowohl einen guten Ruf zu bewahren als auch mit Bevölkerungsgruppen in Verbindung zu kommen und zu bleiben, die sich von kirchlichen Milieus längst abgehängt fühlen und den Glauben an den Gott der Zuwendung verloren haben.

Analyse

In allen drei Gemeinden gibt es eine Caritaskonferenz, die sich über lange Jahre hervorragend für die Belange von Bedürftigen eingesetzt hat. Dabei ging es zum einen um die Sammlung finanzieller Mittel und zum anderen um die Hilfe im Einzelfall. Die Sorge um die Älteren in der Gemeinde, die Unterstützung von Seniorenkreisen, Organisation von Krankentagen Ausflügen, Geburtstags- und Krankenbesuche, Besuche in Altenheimen, sowie die Ausrichtung von Seniorenveranstaltungen sind nach wie vor wesentliche Bereiche in denen sich die Caritas stark macht. Alle Konferenzen erleben sich als schrumpfende und alternde Gruppierung. In Kirchlengern wird z. Zt. versucht durch neue Impulse neue Mitarbeiter/innen zu gewinnen. Ansätze sind die Leitung einer Messdiener/Kindergruppe (durch zwei neue Mitarbeiterinnen) und die Unterstützung von Familien.

In St. Josef gibt es daneben noch andere Aufgaben, für die sich die Caritaskonferenz stark macht. Sowohl bei der Unterhaltung der Kleiderstube, wie auch bei der Ausrichtung einer Kommunionkleiderbörse steht die Caritas Konferenz zur Verfügung.

Mitglieder der Gemeinde St. Marien Kirchlengern unterstützen den Verein „Mittagstisch in Kirchlengern“. Der Verein »Mittagstisch in Kirchlengern e. V.« hat es sich zur Aufgabe gemacht, allen hilfsbedürftigen und sich einsam fühlenden Menschen einen festen Ort zu geben, an dem ohne Nachweis der Bedürftigkeit, in einer angenehmen Umgebung, eine warme Mahlzeit eingenommen werden kann.

Die Kolpingsfamilie Kirchlengern stellt ein weiteres Standbein in der diakonischen Arbeit des PV dar. Das Engagement im Bereich der Fortbildung arbeitsloser Jugendlicher sei hier exemplarisch genannt.

Daneben gibt es weitere diakonische Strukturen in St. Josef. In der Geschichte der Gemeinde gab es lange eine diakonische Grundhaltung die im internationalen Kinderhort, einer Halle für Gebrauchtmöbel wie in einem breiten Beratungsangebot ihren Ausdruck fand.

Heute gibt es noch die Migrationsberatung und den Verein Mahl-Zeit, der diese lange Tradition in die heutige Zeit übersetzt. Der Verein Mahl-Zeit wird durch einen Hauptamtlichen des Teams geleitet, lebt durch viele ehrenamtliche Helfer innerhalb und außerhalb der Gemeinde, die dort jesuanisches Handeln erfahren dürfen und durch einzelne Aktionen, die die enge Verbundenheit zwischen Verein und Gemeinde ausdrücken.

Gruppen aus der Gemeinde organisieren ein Frühstück für Bedürftige im Gemeindehaus. Am Heiligabend treffen sich dort Menschen, die nicht alleine feiern wollen und auch bei der Zielgruppe gibt es immer mehr Überschneidungen mit Gemeindemitgliedern. Auch nehmen Menschen vom Mittagstisch Gottesdiensten teil.

Die Begleitung von Sterbenden und Trauernden im Pastoralverbund ist durchaus noch

Pastoralkonzept Bündler Land

ausbaufähig Die Sorge um die Kranken im Lukaskrankenhaus trägt ein Teammitglied gemeinsam mit einem ehrenamtlichem Helfer, sowie auch die Krankenkommunion. Schul- und Jugendseelsorge findet punktuell statt.

Direkte Lebensmittelunterstützung, Mikrokredite, Vermittlung von Mobiliar, Anrufe bei Behörden oder Vermittlung an Beratungsstellen sind Einzelfallhilfen, welche die Mitglieder des Teams immer wieder herausfordert. Andererseits stellen penetrante Geldforderungen und ein Ausnutzen der Hilfsbereitschaft das Team vor erhebliche Probleme.

Folgerungen und Denkanstöße für eine Zukunft mit weniger Hauptamtlichen und mehr engagierten Christen

Enge Kooperation der Caritaskonferenzen bis hin zu einer Fusionsmöglichkeit.

Nutzen der Potentiale, welche die Zusammenarbeit mit Mahl-Zeit, Mittagstisch Kirchlengern, Meller Tafel und anderer Organisationen für Glaubensweitergabe, Vergewisserung und Glaubwürdigkeit bietet.

Arbeiten an einer höheren Akzeptanz dieser Form der Gemeindegemeinschaft innerhalb des Gemeindegemeinschaftskerns.

Wach bleiben für neue Felder diakonischen Handelns und kreative Ideen, um diesen Herausforderungen angemessen zu begegnen.

Die Sorge um die Bedürftigen nicht als Aufgabe der Caritas abtun oder als Spleen eines Hauptamtlichen verstehen, sondern nach weiteren ehrenamtlichen Helfern für eine Vielzahl von diakonischen Aufgaben suchen

In Zukunft werden nicht mehr alle Gottesdienste und Veranstaltungen am gewohnten Ort stattfinden. Es gilt kreativ Ideen zu entwickeln, um Mitfahrmöglichkeiten zu organisieren. Evtl. werden hierfür auch private PKWs zum Einsatz kommen müssen.

Der Satz: „Tue Gutes und rede darüber!“ könnte Leitgedanke für gelungene Öffentlichkeitsarbeit im diakonischen Bereich sein.

Die Verkündigung der frohen Botschaft - MARTYRIA

Weitergabe des Glaubens findet auf vielen Ebenen im großen Gottesdienst, in der Kleinfamilie und im Zweiergespräch oder auf einer Bildungsveranstaltung statt.

Wichtig ist uns, dass es bei uns sichtbar wird, dass wir eine „Frohe Botschaft“ zu verkünden haben. Ebenfalls muss es uns ein Anliegen sein, nicht nur unsere Kirchgängergemeinde im Blick zu haben, sondern auch wieder in den Blick der Menschen zu kommen, die sich schon lange von Gott, oder zumindest von gemeindlichen Bezügen abgewendet haben.

Es ist Aufgabe eines Jeden Christen, in seinem Alltag und seiner Umwelt zu unserem gemeinsamen Glauben zu stehen, Schwierigkeiten nicht zu verleugnen, aber die christliche Frohbotschaft nicht zu verschweigen. Für Gemeinden heißt das, dass Traditionen immer wieder neu erklärt und erschlossen werden müssen, diakonisches Handeln in der Welt selbstverständlich wird und wir an Orten zu finden sind, die für Menschen zum Lebensalltag gehören. „Wir sind erlöste österliche Menschen und würden das gerne in unserer Umgebung deutlich machen, statt ängstlich um den eigenen Kirchturm zu kreisen“!

Analyse

Die Verkündigung auf Ebene der Gemeinde wird derzeit hauptsächlich durch die Hauptamtlichen organisiert.

Dazu zählen neben der Sakramentenvorbereitung Predigten in Gottesdiensten, Tageszeitungen und Pfarrnachrichten, Möglichkeiten zu Glaubensgesprächen auf Anfrage Einzelner oder in Gruppen (Evtl. gruppenorientiert mit Kommunionfamilien, Exerzitien im Alltag), thematische Abende in Gruppen oder Vereinen (Senioren; kfd, Kolping) Literarische Abendgebete, die Meßdienerarbeit, die religiöse Kinderwoche und die musikalischen Gruppen und Projekte. Sonderveranstaltungen in Kooperation mit dem Bänder Museum, Ausstellungen und Konzerte laden Außenstehende immer wieder ein.

Schulklassen und Gruppen fragen häufig nach Führungen durch die Kirche und Erklärungen zum katholischen Glauben an. So vieles ist nicht nur den evangelischen Menschen fremd und exotisch. Es ist gleichzeitig festzustellen, dass bei vielen getauften Christen der Abstand zu Kirche und Glaube so groß geworden ist, dass sie besonderer Hilfestellungen bedürfen, um sich zurecht zu finden.

Folgerungen und Denkanstöße für eine Zukunft mit weniger Hauptamtlichen und mehr engagierten Christen

Kreative Veranstaltungen, auch und vor allem, außerhalb des Gottesdienstes sind dafür besonders geeignet. z.B. Fußkreuzweg gehen oder Kolpingstand mit Musikgruppe beim verkaufsoffenen Sonntag in der Fußgängerzone.

Die Familien als Zielgruppe immer wieder neu in den Blick nehmen und sich fragen:

Gibt es Orte wo die Familien sind, wo aber wir nicht sind? (z.B Zoo – Eschstraße)

Geben wir Hilfestellung für Unsichere?

Mit welchen Angeboten sprechen wir Kinder und Jugendliche zeitgemäß an und verkündigen durch unser Vorbild einen glaubwürdigen christlichen Lebensentwurf?

Pflegen wir Kontakt zur Öffentlichkeit und werden wir als christliche Kirche wahrgenommen?

Das Internet bietet eine große Plattform, die wir mehr als bisher nutzen sollten.

Wir wollen Antworten auf Fragen geben, die an uns gestellt werden anstatt ungefragt Traditionen einzufordern.

Pfarnachrichten: Wir wollen auf der Seite „vier“ weniger unterscheiden nach Gemeinden.

Die Gemeinschaft der Glaubenden – Koinonia

Unsere Gemeinden leben von der Feier des Glaubens.

Glaubwürdig werden sie im Engagement für die Armen und für die Gerechtigkeit.

Erklären müssen sie immer wieder ihre Riten und Traditionen. Daneben brauchen unsere Gemeinden Veranstaltungen und Erlebnisräume, wo der Zusammenhalt gestärkt und ihr Engagement gewürdigt wird.

Da, wo man füreinander Verantwortung trägt und auch die Bedürfnisse nach Feiern und Gemeinschaftserlebnissen ernst nimmt, dort werden wir in unserem Engagement nach außen und in unserer Beziehung zu Gott glaubwürdig.

Analyse

In vielfältiger Form kann man der Gemeinschaft in unseren Gemeinden begegnen. Dabei werden einerseits einzelne Gemeindemitglieder aktiv und es entstehen Interessengruppen, die Festivitäten anstoßen. Andererseits verstehen sich die Pfarrgemeinderäte als Gremien, in denen die verschiedenen Feste koordiniert oder angeregt werden. Gruppen und Vereine in der Gemeinde pflegen eigene Traditionen und regen Veranstaltungen an, welche von den Gemeindemitgliedern mal mehr, oft aber weniger mitgetragen werden. Dabei verstehen wir uns als Pastoralverbund durchaus vernetzt mit dem Dekanat, der Diözese oder den evangelischen Gemeinden.

Folgerungen und Denkanstöße für eine Zukunft mit weniger Hauptamtlichen und mehr engagierten Christen

Es ist eine Herausforderung,

den einladenden Charakter von Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen der Gemeinden deutlich zu machen und zu fördern.

eine Atmosphäre zu schaffen, in der einzelne Gemeindemitglieder, temporäre oder feste Gruppen, Ideen einbringen und umsetzen können.

mit wenig hauptamtlicher Unterstützung gemeinschaftsstiftende Erlebnisräume oder Veranstaltungen anzubieten.

die ehrenamtlichen Kräfte zu fördern, aber nicht zu überfordern und auf manch lieb gewonnene Veranstaltung zu verzichten, um Kräfte für die Veranstaltungen zu haben, die man bewahren möchte und für solche, die neu entwickelt werden müssen.

den „Kaffeeklatsch“ oder „Frühschoppen“ als wesentliche Orte des Gemeindelebens zu begreifen.

weiter kreativ und von Gott getragen an neue Veranstaltungen heranzugehen. Beispiele hat es schon gegeben (orientalischer Abend, literarisches Abendgebet, Patronatsfest, schlesischer Abend, italienische Nacht, Cocktailabend, Tanz in den Mai, Kartoffelfeuer der KF) und welche Möglichkeiten gibt es noch. Dabei ist klar, dass sich in der Vielfalt nicht immer alle gleichermaßen angesprochen fühlen.

Kirchenferne und Angehörige anderer Konfessionen sollten sich dort auch wohl fühlen

die Gemeindemitglieder für die Angebote der Gruppen und Vereine zu sensibilisieren und zur Teilnahme anzuregen.

Die Gesamtheit der Glaubenden – Ökumene

Als katholische Christen in der Diaspora erleben wir die Zusammenarbeit mit den evangelischen Brüdern und Schwestern als selbstverständlichen Teil unseres Glaubenslebens.

Ökumenische Begegnungen finden auf allen Ebenen des Gemeindelebens statt, prägen unsere eigene Art, Traditionen zu entwickeln und lassen uns manches katholische Ritual hinterfragen. Auch verstehen wir uns mit Menschen anderer Religionen auf der gemeinsamen Suche nach den vielfältigen Ausdrucksweisen unseres Gottes.

Als evangelische und katholische Christen stehen wir oft Seite an Seite gegenüber einer Welt, die mit Glauben, Kirche und Religion immer weniger anfangen kann und sich z. T. konträr zum christlichen Menschenbild verhält.

Einige Zahlen: Etwa $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung in unserem PV ist evangelisch lutherisch. Dazu kommen freikirchlich evangelisch und selbstständig evangelische Gemeinden, Mennoniten und Sekten. Die katholische Bevölkerung macht etwa 10% aus. Der Ausländeranteil in Bünde beträgt 6 – 7 % und 3 % in Rödinghausen sowie in Kirchlengern. Jeweils etwa die Hälfte davon sind muslimisch. Unserem Pastoralverbund stehen zehn evangelische Gemeindeverbände gegenüber.

Analyse

Es werden lockere Kontakte zu den Menschen anderer Konfession (ev. luth.) gepflegt. Auch zum türkisch-islamischen Kulturverein gibt es Kontakte.

Die Überzahl der ev. Kirchengemeinden macht es jedoch unmöglich, zu allen Gemeinden regelmäßige Begegnungen aufzubauen. So beschränkt sich die Kontaktaufnahme lediglich zu den jeweiligen ortsansässigen benachbarten Kirchen.

In St. Marien mit der ev. Kirche Kirchlengern (Auf der Wehme 8)

In St. Canisius St. Xaverius mit der Stiftskirche Stift Quernheim (An der Stiftskirche 9)

In St. Josef mit der Lydia Gemeinde Bünde, (Bahnhofstraße 12)

In St. Michael mit der Lukaskirche der ev. Philippus Gemeinde (Vor der Kirche 1)

In Rödinghausen St. Marien gibt es keine Kontakte zur ev. Kirche (in dem Fall wäre das die Bartholomäus Kirche)

Die Begegnungen finden regelmäßig zum Weltgebetstag der Frauen statt. (In allen Gemeinden), beim ökumenischen Karfreitagskreuzweg durch die Stadt in Bünde,

durch die Exerzitien im Alltag (Bünde) und gemeinsame Sitzungen PGR Bünde mit dem Presbyterium, durch den Kirchenchor, der von der Chorleiterin der ev. Gemeinde geleitet wird (Bünde). Beim ökum. Gottesdienst zum Sommerfest in Kirchlengern und gemeinsame Veranstaltungen der Kolpingsfamilie mit dem CVJM Kirchlengern.

Begegnungen finden statt beim Fronleichnamfest in Stift Quernheim bzw. Holsen durch die Beteiligung des Bläserchores. Der Martinstag wird mit einem ökumenischen Gottesdienst und Umzug und abschließender Begegnung wechselseitig in den Gemeinden durchgeführt.

Durch den Schulgottesdienst (Einschulung) in allen Gemeinden und Krabbelgottesdienste (Bünde).

Es bestehen außerdem sehr gute Kontakte vor allem unter den Hauptamtlichen „auf dem kleinen Dienstweg“.

Durch die Umstrukturierungen in der ev. Kirche und damit größerem Arbeitsbereich und höherem Zeitaufwand der ev. Pastöre wurden die bereits gepflegten ökum. Glaubensgespräche und manche gemeinsame Gottesdienste eingestellt. Andererseits hat es schon ein gemeinsames Glaubensfest gegeben und wird wieder angefragt.

Viele Menschen aus der benachbarten evangelischen Kirchengemeinde in Bünde besuchen unseren Gottesdienst und auch umgekehrt.

Pastoralkonzept Bänder Land

Eine ausgesprochene ökum. Kinder- und Jugendarbeit findet nicht statt.

Zu den Veranstaltungen sind aber immer evangelische Kinder dabei.

Der Verein „Mahl-Zeit arbeitet überkonfessionell, ebenso der Verein „Mittagstisch in Kirchlengern“.

Die Räumlichkeiten der evangelischen Kirchengemeinde werden gerne als größere Veranstaltungsfläche genutzt. So beim Adventsnachmittag der Gemeinde Holsen im ev. Gemeindehaus, bei Jubiläumspfarffesten in Stift Quernheim im Gemeindehaus der Stiftskirche, und ebenso im ev. Gemeindehaus in Kirchlengern.

Der Stiftschreiber ist ein ökumenischer Gemeindebrief, der gemeinsam redaktionell erstellt wird und an alle Haushalte verteilt wird.

Die Weitergabe des Osterlichtes der Osterkerze am Ostersonntagmorgen von der katholischen zur evangelischen Kirche (in Bünde) ist ein schönes und deutliches Zeichen für die gemeinsame Zusammenarbeit.

Die Fragen während der Firmvorbereitung zum Thema „Was glauben die anderen“ bringt uns in Kontakt mit der jüdischen und der muslimischen Religion.

Folgerungen und Denkanstöße für eine Zukunft mit weniger Hauptamtlichen und mehr engagierten Christen

Unsere Forderungen / Wünsche

Wir wünschen uns, dass ökumenische Gottesdienste an einem Sonntagvormittag unproblematisch zu feiern sind.

Den Pfingstmontag halten wir für einen besonders gut geeigneten Tag, einen ökumenischen Gottesdienst anzubieten.

Es besteht eine große Sehnsucht nach einem gemeinsamen Abendmahl und der Pflege einer gegenseitigen Gastfreundschaft, die auch vor der Kommunion nicht endet.

Die Forderung bei einer **konfessionsverbindenden Ehe**, dass für den katholischen Partner die Verpflichtung gilt, die Kinder nach dem katholischen Glauben zu erziehen, empfinden wir als unangemessen. Die Entscheidung sollte eine „freie“ werden.

Unsere Zielvorgabe

Erklärungen über unsere Sakramente insbesondere Firmung (Was ist Firmung?) in den Gemeindebriefen veröffentlichen. (Stiftschreiber)

Es muß unsere Herausforderung sein, an der eigenen katholischen Identität zu arbeiten. (Was macht uns aus, damit wir mit den „Anderen“ ins Gespräch kommen und bleiben.)

Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften

Geknüpft Band z.B. zum türkisch-islamischen Kulturverein nicht aufgeben sondern halten.

Weiteren Kontakten anderer Religionsgemeinschaften offen begegnen.

In Verbundenheit und Verantwortung - WELTKIRCHE

Wir verstehen uns als katholische Christen nicht nur als Gemeinde vor Ort und als Teil der Ortskirche Paderborn, sondern auch eingebunden in das Welt umspannende Netz der Weltkirche.

Das Selbstverständnis der Menschen unseres Jahrhunderts ist geprägt von der Erkenntnis, weltweit verwoben zu sein und damit auch Verantwortung füreinander zu tragen. Fragen nach Wohlstand und Gerechtigkeit, nach Bewahrung der Schöpfung und Frieden stellen wir uns nicht nur im Bänder Raum. Die Antworten liegen oft unerreichbar und haben doch mit unserem Verhalten zu tun.

Als katholische Christen wissen wir darüber hinaus, welchen Schatz des Glaubens und des Lebens in anderen Kulturen steckt und wie er unsere eigene Art, über Gott nachzudenken, bereichern kann.

Analyse

Für Misereor, Missio, Renovabis helfen und beteiligen wir uns durch die Kollekten. Eine eigene Städte- oder Länderpartnerschaft gibt es nicht. Allerdings ergeben sich immer wieder temporäre Aktionen zu dem Thema, zum Fairer Handel und anderen Erfahrungen aus aller Welt gibt es Infoveranstaltungen, Thematisierung im Gottesdienst und Gebet.

Die Kolpingsfamilie Kirchlengern ist in der Eine-Welt-Arbeit besonders engagiert. Es werden Projekte in Lateinamerika unterstützt und Infoveranstaltungen angeboten. Durch das Angebot von fair gehandeltem Kaffee (Tatico) wird immer wieder für den Fairen Handel geworben. Die Gemeinden unterstützen diese Arbeit.

Folgerungen und Denkanstöße für eine Zukunft mit weniger Hauptamtlichen und mehr engagierten Christen

Es ist eine Herausforderung, das Feuer für die gemeinsame Welt immer wieder neu zu entfachen. Dabei werden uns auch in Zukunft die kirchlichen Hilfswerke unterstützen.

Immer wieder wird es Anlässe geben, in denen wir uns temporär mit den Themen der Entwicklungshilfe und dem Glaubensschatz der weit entfernten Christen beschäftigen. Wir wollen sensibel bleiben für diese Anlässe und sie gerne in unser Gemeindeleben aufnehmen.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass bei allen Veranstaltungen unseres PV, fair gehandelte Produkte zum Einsatz kommen.

Bei zukünftigen Investitionen der Gemeinden sollte der Nachhaltigkeitsgedanke eine immer größer werdende Rolle spielen.

Glaube im Ort

Vernetzung und Verantwortung

Glaube geschieht nicht im Geheimen und Gemeinden befinden sich nicht im luftleeren Raum, sondern in einem Umfeld von vielen anderen Kirchen, der Kommune, den lokalen Medien, Schulen und vielen anderen Anbietern von sozialen Hilfen. Diese zu kennen und ein stabiles Netzwerk zu spannen ist Aufgabe einer Gemeinde. Dabei profitiert sie von den Angeboten der Anderen und kann ihre speziellen Fähigkeiten einbetten.

Analyse

Die katholischen Christen machen etwa 10 Prozent der Bevölkerung von Bündler Land aus. Trotz des geringen Prozentsatzes sind Kontakte nicht nur zu verschiedenen evangelischen Kirchengemeinden, sondern auch zu anderen Anbietern sozialer Hilfen vorhanden und werden gepflegt. Auch zur Lokalpolitik und zu den lokalen Medien besteht ein unkompliziertes Verhältnis.

In Kirchlengern hält besonders die Kolpingsfamilie den Kontakt zur Kommune und den örtlichen Vereinen. Die Bereitstellung von Sportanlagen, öffentlichen Räumlichkeiten und Einrichtungen seitens der Kommune ist vorbildlich. Oft ist die Kolpingsfamilie der erste Ansprechpartner der Kommune bei Anfragen an die Gemeinde. Über den Mittagstisch Kirchlengern und die Caritas Kirchlengern gibt es weitere Berührungspunkte mit kommunalen Trägern

Dazu beigetragen hat, das seit langem bekannte soziale Engagement, welches Notsituationen in der Stadt unbesehen von Glaube, Geschlecht Alter und Herkunft aufgreift und für Besserung sorgt. Das waren vor zwanzig Jahren ein Altmöbelservice und ein internationaler Kinderhort, heute ist es das Engagement beim Mittagstisch und bei der Tafel.

Aber auch andere Kooperationen ergeben sich durch gute Nachbarschaft. Eine vom Bündler Museum organisierte und von der Gemeinde betreute Ausstellung zur Advents- und Weihnachtszeit, ein Seifenkistenrennen oder die Anfragen nach Raumnutzung von Schulen für Projekttag oder Sozialpraktika zeugen von einem guten Verhältnis.

Die Teilnahme an dem Bündnis für Familien in der Stadt war für die Gemeinde selbstverständlich.

Mit dem DRK, dem Kinderschutzbund, einigen Kindergärten und Schulen herrscht regelmäßiger Kontakt oder besteht partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Zu einzelnen Seniorenheimen und dem Lukaskrankenhaus besteht ebenfalls guter Kontakt.

Einige Verbindungen konnten in den letzten Jahren durch Besuche von Gemeindegliedern oder Gruppen verstärkt werden.

Folgerungen und Denkanstöße für eine Zukunft mit weniger Hauptamtlichen und mehr engagierten Christen

Mobile Stellwand, die je zwei Wochen bei Partnern steht (Schulen/ Rathäusern, evangelischen Gemeindehäusern usw.) Dabei soll es einen Pastoralverbundteil, wie auch einen Gemeindeteil geben.

In Bündler ist eine offizielle Partnerschaft mit dem Marktgymnasium denkbar, wobei die Schule auch als Ort der Seelsorge verstanden werden kann und Schüler ihren Ort in der Gemeinde finden können.

Die bisher gute Zusammenarbeit bei lokalen Festen zwischen Mariengemeinde und der kommunalen Gemeinde Kirchlengern soll weitergeführt werden. Diese wird überwiegend von der Kolpingsfamilie getragen.